



WARUM OSKAR LAFONTAINE UND EHEFRAU SAHRA WAGENKNECHT AUSGEDIENT HABEN

Ein krudes Weltbild aus vergangenen Jahrzehnten prägt die Lafontaines

Nein, die SPD wird sich nicht offen zu einer Koalition mit der Partei DIE LINKE bekennen. Die ewig gestrigen der Bundespolitik sind als Partei und als Koalitionspartner nicht mehrheitsfähig, sondern eher abschreckend. Dies hat der sozial gerechte Martin Schulz nach der Saarwahl erkennen müssen. In einem Artikel, den Oskar Lafontaine für die WELT AM SONNTAG schrieb, hat er seine politischen Eckpunkte nochmal trotzig wiederholt. Wir haben uns seine Leitgedanken mal genauer angeschaut.



Foto: ©dielinke-duisburg.de

Kapitalismuskritik: Er sieht unser Wirtschaftssystem als den Ursprung allen Übels. Kein Wort, dass sich die Welt in den Nachkriegsjahren ganz gewaltig positiv entwickelt hat. Wie konnte aus einem armen Land wie China eine Wohlstandsgesellschaft werden und in die Spitze der Welt-Wirtschaftsmächte aufrücken? Wie hat die ganze Welt (ausgenommen brutale und korrupte Regime) mit marktwirtschaftlichen Reformen so gewaltige Fortschritte im Kampf gegen Hunger und Armut machen können? Warum hat der Einzug der Marktwirtschaft in den postkommunistischen Ländern ein besseres Leben als im Sozialismus gebracht? Alles Quatsch, mei-

nen die Lafontaines, alles nur USA-Propaganda!

Agenda 2010: Teufelszeug, hat keine Besserung gebracht. Rentenkürzungen, das geht gar nicht! Aber wer soll das bezahlen? Die Nachfolgegeneration oder immer, wenn es klemmt, die Besserverdienenden? Lohndumping und Sklavenhaltung per Leiharbeit und Zeitverträgen? Die beiden haben noch nie einen Familienbetrieb von innen gesehen, der mit Chinesen konkurrieren muss oder Preisverhandlungen mit Lidl oder Aldi führt. Die Schutzpatrone der unteren Lohngruppen leben auf einem anderen Stern.

Kriegsgefahr: Nicht Putin ist ein Problem für den Frieden, nein, die USA-hörige Nato schürt Konflikte und muss aufgelöst werden. Klar, keine Militärapparate sind Engel, aber der Unterdrücker Putin als neuer Bündnispartner? Seine Clique von dubiosen Milliardären soll über unsere Zukunft mitbestimmen? Ist das Putin-Unterdrückungssystem eine Option für uns? Ist die Blutsur Tschetschenien, Ukraine und Syrien nur ein kleiner, verzeihlicher Ausrutscher?

Bei solch abstrusen Thesen stehen Wählern und auch den Aufrechten bei SPD und GRÜNEN die (teilweise vorhandenen) Haare zu Berge. Martin Schulz hat sich von den LINKEN nach der Saarwahl vorsichtig distanziert und (ungefragt) FDP mit GRÜNEN zu seinen bevorzugten Partnern erklärt, Verstehen kann man das, aber ist der SPD-Verzicht auf DIE LINKE im Ernstfall, dem Tag nach der Wahl, noch glaubwürdig? Oder heißt es dann „Das Herz schlägt links“.

Martin - der Peinliche

Nochmal Schulz? Lieber nicht. Oder doch, denn diese Geschichte ist so gruselig peinlich. Martin Schulz war zu Gast bei den Jusos in Würzburg. Als er zu den vorderen Publikumsreihen ging und die TV-Kameras auf ihn gerichtet waren, animierte er die jungen Sozialisten zum Beifall. Um den Jubel weiter anzuheizen schrie er „Fangt doch mal an, Martin, Martin zu rufen!“ Das Publikum folgte in der gewünschten Lautstärke dem Oberanimateur, der den Takt der Claqueure vorgab. Das nennt man spontane Begeisterung für einen Wundermann!

Lieber Herr Schulz, Lächerlichkeit und Begeisterung liegen nahe beieinander.

Günter Morsbach



Impressum: reitender-bote.de/impressum



Neues im Politik-ABC. Hier klicken



Alle Ausgaben als PDF
in unserem Archiv:
Hier klicken